

den Vater zur vollen Überzeugung, daß seine Kinder an Arthurs Verschwinden keine Schuld trugen.

„Es ist gut, daß morgen Herr Feldmann kommt“, sagte er zu seiner Frau gewandt, „so wird der Junge wieder in ein ordentliches Geleise gebracht; man weiß nicht, was er treibt.“

„Er ist ja noch nie so spät heimgekommen wie heute“, sagte die Frau Pfarrerin begütigend, „vielleicht hat er einen von seinen Schulkameraden getroffen.“

Eben hörte man jemand in vollem Lauf dem Hause nahen. Keuchend und schweißbedeckt trat Arthur ein. Er schlug seine verweinten Augen zu Boden und nähete sich schüchtern seinem Stuhl.

„Setz dich, Arthur“, sagte der Herr Pfarrer. „Du kommst spät, wo bist du gewesen?“

„Nur daheim.“

Arthur konnte nichts weiter sagen, die aufsteigenden Erinnerungen würgten ihn zu sehr, er hatte alle Kraft anzuwenden, um seine Thränen zurückzuhalten. Das wollte er aber thun. Die Kinder schauten ihn ja alle an.

„iß du nun deinen Kuchen, Arthur“, sagte freundlich ermunternd die Frau Pfarrerin, die am nächsten erriet, was in dem Jungen vorgehen möchte, „nachher geht ihr